

Erfahrungsbericht Reed College 2009/2010

Herzlichen Glückwunsch zu deiner erfolgreichen Bewerbung für den Direktaustausch der FU Berlin! Das Reed College, eine Privatschule im Nordwesten der USA, steht für eine fundierte akademische Ausbildung, offene Dozenten und hart arbeitende Studenten. Meine Erfahrung am Reed College war von vielen Höhen und Tiefen begleitet, die Reed zu einem einzigartigen Ort mit vielen verschiedenen akademischen und sozialen Veranstaltungen, sowie interessanten Menschen und Traditionen machen.

Ich habe in den folgenden Bereichen Kurse belegt: Soziologie, Literatur, Kunst und Sprache (Französisch). Ich habe in allen Kursen sehr gute Erfahrungen gemacht und viel dazu gelernt. Ich kann nur empfehlen sich schon vor dem Abflug mit dem Kursangebot auseinander zu setzen. Die Orientierungswoche wird genug Zeit geben, um Kurse auszuwählen. Allerdings solltest du dich mit den Dozenten schon vor der Anmeldung in Verbindung setzen und deine Situation kurz beschreiben. Als Austauschstudenten konnten wir nicht die geforderten Kurse als Voraussetzung für die 200 und 300 Kurse belegen. In der Regel ist das aber gar kein Problem, da du als *Junior* eingestuft wirst. Außerdem konnte ich aufgrund dieser Vorbereitung die vielen neuen Eindrücke und Informationen während der Orientierungswoche besser aufnehmen und verarbeiten.

Die Anzahl der Studenten in den Seminaren übersteigt im Durchschnitt nicht mehr als 15 Studenten. Die Gespräche während des Unterrichts waren sehr anregend und auf einem hohen Niveau. Zu Beginn waren die lockere Atmosphäre und die schnell sprechenden Studenten etwas einschüchternd, da man selbst die Initiative in der Diskussion ergreifen muss. Das wird von den Dozenten auch erwartet und macht einen erheblichen Teil der Bewertung aus. Es gibt aber keinen Grund eingeschüchtert zu sein. Die Dozenten und Studenten freuen sich über neue Beiträge. Und je mehr man sich einbringt, umso mehr Spaß macht es die vielen Texte und Bücher zu lesen.

Das Arbeitspensum ist hoch und man sollte sich deswegen nicht verrückt machen lassen. Ein Großteil des Studentenlebens findet auf dem Campus statt. Das Vollstipendium übernimmt die Unterkunft und Verpflegung. Man schläft in der *dorm*, lernt in der Bibliothek, isst in der Mensa und sieht seine Freunde auf dem Campus. Das bedeutet aber auch, dass man während des Studienalltags nicht auf die U-Bahn oder S-Bahn angewiesen ist. In meinem Fall hat sich das durchaus positiv auf die Zeitplanung ausgewirkt. Man hat zwar mehr Texte vorzubereiten, aber das Leben auf dem Campus bietet einem gute Voraussetzungen (lange Öffnungszeiten der Bibliothek und der Mensa, kurze Entfernungen zwischen den Gebäuden), das hohe Lesepensum zu bewältigen.

Die Wohnsituation ist in der Regel sehr gut. Ich habe bei dem Ausfüllen des Wohnungsantrags (auf IRIS kann man das ganz einfach erledigen) nicht so genaue Angaben über meine Wünsche gemacht und bin in einem getrennten Doppelzimmer untergekommen. Ich hatte eine sehr nette Zimmernachbarin, aber in der *dorm* wohnten neben mir und zwei anderen Seniors noch 20 *Freshmen*. Ich habe mich dort anfangs wohlfühlt, aber im zweiten Semester bin ich in das German House gezogen, da ich dort mehr Privatsphäre und Ruhe in einem Einzelzimmer hatte. Es war sehr mühsam auf dem Campus umzuziehen. Deswegen würde ich es mir sehr gut überlegen, ob ein Umzug das Richtige ist.

Falls man dann doch noch ein paar Stunden entbehren kann, besteht die Möglichkeit auf dem Campus zu arbeiten. Ich habe als Nachhilfeassistentin für Deutsch und in der deutschen Abteilung als *Grader* (Korrekturen von Grammatikhausaufgaben) gearbeitet. Auf diese Weise konnte ich mir etwas dazu verdienen, um auch Portland besser kennen zu lernen.

Da das Campusleben aufgrund des Lernpensums sehr intensiv werden kann, finde ich es wichtig die schöne Stadt Portland mit seinen vielen interessanten Menschen und Straßen zu

erkunden. Portland bietet spannende Konzerte, gutes Essen, noch besseren Kaffee und hübsche Gärten. Damit meine ich nicht nur den Stadtkern (*downtown*), sondern auch den Hawthorne Boulevard oder die Belmont Street im Südosten der Stadt, ganz in der Nähe vom College. Das Nahverkehrsnetzwerk ist sehr gut und man kann damit bequem von A nach B gelangen. Es kann sehr ausgleichend wirken, den Campus auch unter der Woche zu verlassen.

Ich habe am *Host Family Program* teilgenommen, was ich sehr genossen habe. Sie haben mich die erste Nacht nach meiner Ankunft am Flughafen aufgenommen, da ich einen Tag vor der Öffnung der *dorms* angekommen war. Sie haben mich zu allen traditionellen Familienfeiern eingeladen. Es war sehr hilfreich mit Menschen zu reden, die keine Studenten am College waren. Meine Gastfamilie gab mir die Möglichkeit, nicht in der sog. *Bubble* des Unialltags zu verschwinden.

Natürlich hatte ich auch mal das Gefühl an meine Grenzen zu stoßen und habe mich von dem Gerede über das viele Arbeiten verrückt machen lassen. Es ist also wichtig seinen bisherigen Erfahrungen und seinem bereits angeeigneten Wissen als Student oder Studentin zu vertrauen. Es stimmt, dass nicht jede Studentin oder jeder Student die eigenen Noten verfolgt. Es geht vielen Studenten auch um das Lernen selbst und nicht nur um überdurchschnittlich gute Noten. Dennoch kann sich ein starker Leistungsdruck aufbauen, wobei man schnell das Gefühl hat mit der Bewältigung dieses Drucks allein zu sein. Man ist damit aber nicht allein, denn es gibt rund 1400 Studenten, die genau die gleichen Erfahrungen zur gleichen Zeit machen. Dozenten und Berater im *Health Center* öffnen gerne ihre Türen und Ohren. Es ist keine Schande eigene Schwächen einzugestehen und über Probleme zu sprechen. Manchmal habe ich den Eindruck bekommen, dass alle Anderen mit dem Stress klar kommen, nur ich nicht. Das ist aber nicht der Fall. Dozenten und andere Studenten sind sehr gute Ansprechpartner.

Auf der anderen Seite gibt es die Möglichkeit, Konzerte, Vorlesungen, sog. *dance concerts* und die Aufführungen diverser Studentengruppen, die auf dem Campus stattfinden, zu besuchen. Wenn man möchte, kann man sich an solchen studentischen Veranstaltungen beteiligen und aktiv mitwirken, da neue Studenten gern aufgenommen werden. Im akademischen und sozialen Leben wird einem also nicht langweilig, da es immer etwas zu lesen, zu sehen oder zu hören gibt.

Viel Erfolg und vor allem viel Spaß!!!